

2. SONNTAG NACH WEIHNACHTEN

(B)

2.1.21 18^o Bürenfeld
3.1.21 8^o Bürenfeld

10^o Klein-Brogendorf

Die Krippe erinnert uns an die Liebe Gottes zu den Menschen.
Unmittelbar wird greifbar, dass Gott Mensch wird, um
uns zu helfen. Er ist hierzu Erneuer Seiner Macht nach
menschlichen Maßstäben: Das wäre Reichtum, Ansehen,
Glitter und Glanz. Gott zeigt seine Kraft in der Schwäche
eines Kindes: Deshalb erkannte Ihn die Welt nicht (Joh 1, 10).
Mit der Welt ist nun „weltliches Denken“ gemeint,
die allgemeinen Kriterien von Ansehen, Anerkennung werden.
Sowas im Gegenteil, die Menschwerdung, wie sie die
Kirche verhindert - aus der Jungfrau Maria - ruft Kritik hervor,
und Lächerlichkeit ist der Eindruck in der Öffentlichkeit.
Deshalb sind Kinder Gottes nicht Menschen, die wegen
der Offenbarkeit der Kirche zu Christus gehören wollen, sondern
solche, die an Seinem Namen glauben. Das meint wohl
Johannes, dass die Kinder Gottes nicht aus dem „Willen
des Menschen“, sondern aus Gott geboren sind.
Die Jungfräulichkeit Marias spielt deshalb eine große
Rolle in der tiefen Verhüllung des Thronbens.
Es kann deshalb kein Zweifel bestehen, dass Jesus Christus
wirklich Gottes Sohn und nicht Sohn eines menschlichen
Vaters ist. Er ist „aus Gott geboren“, so wie auch alle, die ihm
aufgenommen, die Kinder Gottes „aus Gott“ geboren sind (Joh 1, 13).
Von dieser geistigen Geburt der Jüngling spricht Jesus später
mit dem Pharisäer Nikodemus: „Wenn jemand nicht
von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“
Jetzt kommt einer einwenden: Dies Botschaft 58
Klar, aber was hat die Kirche daraus gemacht? Jesus
wurde in einem einfachen Stall geboren und wir Christen

bauen prächtige Kirchen. Jede unserer Dötzhopellen ist ein Kunstwerk für sich, aber besonders die Pfarrkirchen. Diese Kritik war auch die Hl. Theresia angefertigt. Sie antwortete in einem Interview in ihrer direktan, unverblümten Art:

»Sie lieben die Armen, und das ist gut. Aber wie steht es mit dem Reichtum des Vatikan und der Kirche?« Ihre Reaktion war typisch. Sie schaute den Reporter auf ihre Art an und entgegnete: »Sie sind nicht glücklich. Irgend etwas ärgert Sie, Sie haben keinen Frieden.« Der Reporter war verblüfft, unbirrt fuhr sie fort: »Sie sollten mehr Glauben haben!« – »Und wie bekomme ich Glauben?«, fragte der andere. »Sie sollten beten.« – »Ich kann nicht beten.« – »Dann werde ich es für Sie tun. Aber versuchen Sie einmal, Ihren Mitmenschen ein Lächeln zu schenken. Ein Lächeln ist wie eine Berührung. Es bringt etwas von der Wirklichkeit Gottes in unser Leben.«

Lütz, M.: Gott. -
München 2007, 246

Dieses Lächeln, von dem die Hl. Theresia sprach, schenkt uns das Jesuskind in der Krippe – der Ernst der Augen und das Lächeln des Kindes hindern uns von der Weisheit und der Freude, die uns Gott bringt. Die schönen Kirchen sind ein Teil unseres unabholbaren Anteils zu antworten. Sie sind ein äußerer Ausdruck des inneren Reichthums, den die Herrlichkeit des Erbes Gottes den Heiligen schenkt (vgl Eph 1,18). Und die Kirchen, in denen die Krippen stehen, machen uns mit der Weisheit Gottes bekannt, die alles übertrifft, was uns die Welt anbietet will. (vgl. Sir 24)

Der Hl. Paulus schreibt an die Epheser erfüllt von Dankbarkeit: „denn ich habe von eurem Glauben an Jesus, den Herrn, und eurem dienen in allen Heiligen gehört“ (Eph 1,16). Die Schwäche des Kindes Jesus in der Krippe zeigt uns die Kraft der Menschenwerdung Gottes. Unsere Glaube und unsere Liebe mögen sich daraus nähren.

Amen